

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen

LIGA LIBELL 148

2013.12.20

GRÜNE LIGA BRANDENBURG

Bericht von der Mitgliederversammlung der GRÜNEN LIGA Brandenburg

Am 30. November fand im Potsdamer Haus der Natur unsere diesjährige Mitgliederversammlung statt.

15 Mitglieder fanden sich am frühen nachmittag im Reimar-Gilsenbach-Saal ein, um den Vortrag von Prof. Wolfgang Lucht vom Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) zu hören. Sicher war der Termin nicht günstig gelegt worden, fand doch zeitgleich die große Demo in Berlin unter dem Motto „Energiewende retten“ zum Erhalt Erneuerbarer Energien statt. Vielen Mitgliedern war es wichtig vor dem Bundeskanzleramt Flagge zu zeigen und so bekamen wir noch in den letzten Tagen zahlreiche Absagen. Leider sind wir bei der Wahl der Termine für unser Jahrestreffen nicht flexibel, wir müssen den Termin langfristig planen um so in den Vorteil der Raumnutzung zu kommen. Im nächsten Jahr treffen wir uns am 29. November, einem Samstag, im Haus der Natur. Also schon gleich mal den Termin vormerken!

Prof. Lucht machte in seinem Vortrag

deutlich, dass sich die Menschheit in vielen Bereichen schon an der Grenze des Möglichen bewegt: Die Ressourcen sind aufgebraucht, die Artenvielfalt stirbt und die Klimaerwärmung schreitet ungebremst voran. Alle Erfolge der Europäischen Union beim Klimaschutz werden durch die ungebremste Industrialisierung in China, Indien und Brasilien mehr als ausgeglichen. Die letzten Dekaden waren jeweils wärmer als ihre Vorgänger. Zwar gibt es in Deutschland das Kuriosum der Abkühlung durch die Erwärmung der Arktis (siehe hierzu Artikel S. 6/7) und wir werden noch eine Reihe kalter Winter vor uns haben, langfristig macht die Erwärmung aber auch vor Mitteleuropa nicht Halt. Die Zwei-Grad-Marke ist nicht mehr zu halten, sechs Grad Erwärmung sind vorstellbar. Momentan wird viel Wärme von den Ozeanen aufgenommen, die Folgen zeichnen sich in Form schwerer Stürme, wie zuletzt auf den Philippinen, ab.

Der einzige gangbare Weg, die Erde vor der Überhitzung zu bewahren, ist und bleibt der

Ausstieg aus der Verstromung fossiler Rohstoffe im Allgemeinen und der Ausstieg aus der Braunkohleverstromung in Brandenburg im Besonderen. Dazu passend lief dann am Abend die MDR-Echt Reportage zum Tagebau Nochten in Sachsen und der Beitrag von Olha Vasyura von der Universität Potsdam. Friederike Böttcher aus Neustadt Spreetal, Vertreterin des Projektes „Eine Spinnerei“, von welchem der Film handelt und Olha Vasyura, die Filmemacherin des zweiten Beitrages, waren nach Potsdam gekommen, um über den Film mit den Anwesenden zu diskutieren. Der Film „Eine Spinnerei. Das Lebensprojekt“, setzt sich dokumentarisch mit kleinen Bauern-Gemeinschaften und dem Tagebau in der sächsischen Oberlausitz, auseinander.

Die Mitgliederversammlung verabschiedete den Finanz- und Rechenschaftsbericht, bestätigte unsere Gremienvertreter und den Haushaltsplan für das kommende Jahr.

■ *Norbert Wilke*

Bericht von der Mitgliederversammlung der Grünen Liga Brandenburg
Norbert Wilke

> S. 1

Die Maulbeerallee in Zernikow im Landkreis Oberhavel

Norbert Wilke

> S.2

Die Eden-Genossenschaft – Wiederbelebung nach 1990

Gerhard Semper

> S. 3-5

Vom Wetter zum „Un“Wetter

Jürgen Tallig

> S.6-7

MoorFutures: Mit Mooren in Klimaschutz investieren

Flächenagentur Brandenburg GmbH

> S.8-9

Buchvorstellungen

> S. 10-11

Die Maulbeerallee in Zernikow im Landkreis Oberhavel

Die Geschichte der Maulbeerallee in Zernikow dürfte zu den interessantesten einer Allee im Land Brandenburg gehören. Friedrich der Große erwarb im Jahr 1737 das Gut Zernikow im Ruppiner Land, nachdem er zum preußischen König gekrönt wurde schenkte er das Gut am 26. Juni 1740 seinem Geheimen Kämmerer Michael Gabriel Fredersdorff.

Jahre jüngeren Potsdamer Bankierstochter Marie Elisabeth Daum im Jahr 1753 war Friedrich ebenfalls behilflich, er genehmigte die Eheschließung. Fredersdorff entwickelte sich zu einem erfolgreichen Gutsbesitzer. Im Sinne seines Königs führte er neue Bewirtschaftungsmethoden ein, meliorierte Böden, siedelte Gewerbe an und vergrößerte seinen Besitz.

von der Geschichte der Allee.

Noch heute gibt es Probleme, erst im vergangenen Sommer wurden Teile der Allee rigoros abgeerntet. Äste wurden heruntergebrochen, um an die Früchte zu gelangen, und ein gewaltiger Flurschaden, einem Naturdenkmal nicht angemessen, hinterlassen. Seit vielen Jahren kümmert sich die Initiative Zernikow um die Kultur- und Naturdenkmale der Gemeinde. Seit 13 Jahren findet im Juli das Maulbeerfest im Ort statt und informiert Besucher über die Geschichte des Maulbeeranbaus, der Seidenraupenzucht und über die zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten für die Früchte des Baumes. Es können Maulbeerbäume erworben werden, um die Art in der Region zu erhalten.

Und man kann Baumpate über einen der alten Maulbeerbäume werden und somit dazu beitragen, dass die Allee noch lange Zeit erhalten bleiben kann. Kontakt zur Initiative Zernikow e.V. gibt es unter:

Initiative Zernikow e.V.
c/o Dr. Ines Rönnefahrt
Waldstrasse 21a
16775 Großwoltersdorf-Burow
Tel.: 033082-70275
kontakt@initiative-zernikow.de
www.initiative-zernikow.de



Maulbeerallee in Zernikow

Foto: Norbert Wilke

Es war eine seiner ersten Amtshandlungen und das aus gutem Grund: Fredersdorff gehörte zu den engsten Vertrauten des Kronprinzen. Als Friedrich einige Jahre zuvor aus dem autoritären Dunstkreis seines Vaters nach England fliehen wollte, gehörte Fredersdorff zu den wenigen Eingeweihten. Hans Hermann von Katte bezahlte seine Treue zum Kronprinzen mit dem Leben, am 6. November 1730 wurde Katte in Küstrin im Beisein des Kronprinzen enthauptet. Fredersdorff entging den Häschern des Soldatenkönigs. Nach dem Tod Wilhelm des I. bestieg Friedrich am 31. Mai 1740 den Thron und belohnte seine Getreuen: Er schenkte nicht nur das Gut, sondern beorderte auch seinen Hofbaumeister Knobelsdorff, der zur Zeit in Rheinsberg wirkte, nach Zernikow um ein Schloß zu errichten. Bei der Hochzeit von Fredersdorff mit der zweiundzwanzig

Eine Besonderheit aber war die Seidenraupenzucht. Im Jahr 1747 standen 8.000 Maulbeerbäume im Bereich Zernikow. Die Seidenraupenzucht wurde aber bald unwirtschaftlich und die meisten Bäume wurden wieder gerodet. Im Jahr 1758 verstarb Michael Gabriel Fredersdorff im Alter von nur 50 Jahren. Die Maulbeerallee zwischen Zernikow und Zernikow Mühle hat die letzten 250 Jahre überstanden und etwa 70 Bäume der damaligen Anpflanzung existieren noch. Es sind heute wunderschöne alte und knorrige Bäume.

Seit 1938 ist die Maulbeerallee Naturdenkmal, dennoch wurde die Allee im Herbst 2007 „gesäubert“ und alle Eichen, Robien und sonstige Bäume gerodet. Diese Maßnahme war in Naturschutzkreisen umstritten. Als Ersatz wurden Maulbeerbäume nachgepflanzt und eine Informationstafel am Ortsausgang Zernikow kündigt

■ Norbert Wilke



Baum an der Maulbeerallee
Foto: Norbert Wilke

Die Eden-Genossenschaft – Wiederbelebung nach 1990



Wehende Fahne mit Eden-Logo

Foto: Gerhard Semper

Die mit der Gründung 1893 fest geschriebenen Grundlagen und Ansprüche der Eden-Genossenschaft überdauerten die beiden Weltkriege, blieben Richtschnur des Handelns in unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen. Die Edener wollten in einer Gemeinschaft naturnah leben, wollten wirtschaften als Genossenschaft, Grund und Boden sollte Eigentum der Gemeinschaft sein.

Diese ganzheitlichen Ideen wurden immer besser verwirklicht. Der in ca. drei Jahrzehnten bis Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts gewachsene Betrieb stellte ausschließlich vegetarische Produkte her. Die Größe der Grundstücke, auf denen im Erbbaurecht Einfamilienhäuser entstanden, ermöglichte eine gesunde, naturnahe Lebensweise. Die Eigenständigkeit dieser Gemeinschaft war in der Nazidiktatur unter der Gleichschaltung gefährdet, die weitere Entwicklung gestoppt. Begann nach 1945 mit viel Elan der Wiederaufbau und die Rückbesinnung auf die Edener Ideale, so wurde die Siedlung in der DDR-Zeit immer mehr in eine Nische gedrängt, das Leben nach den Edener Idealen schwieriger. Neben dem gemeinsamen Bodenbesitz in Eden bei Oranienburg war eine weitere Stütze die von weitsichtigen Edenern 1950 gegründete Eden Waren GmbH mit Sitz in

Bad Soden/Taunus.

Gemeinsamer Bodenbesitz und Devisen aus der „Westfirma“ mögen das Überdauern der Genossenschaft wesentlich mit ermöglicht haben. Obwohl der gemeinschaftliche Bodenbesitz, frei von jeder Spekulationsmöglichkeit, die Genossenschaft als Form der wirtschaftlichen Betätigung und schließlich der Gemeinsinn, eigentlich ursozialistischen Zielen entsprechen, wurde Eden nur widerwillig geduldet, ihre Eigenständigkeit und Eigentumsform immer mehr untergraben. Die wirtschaftliche Grundlage Edens wurde der Genossenschaft, wenn auch nicht ohne Entschädigung durch Verstaatlichung des Betriebes 1972 entzogen.

Nach und nach wurden ca. 40 Grundstücke (ca. 400 gibt es insgesamt), deren Nutzer das Land „illegal“ verlassen hatten, mit Grundbucheintrag entschädigungslos als „volkseigen“ erklärt und neuen

Nutzern übertragen. Die Einparteienstaatsmacht konnte mit der Eden-Idee nichts anfangen, sah sich durch sie eher gestört. Schließlich durfte es nichts Besseres als den propagierten „Sozialismus“ geben. Da wollte eine Gemeinschaft sich unabhängig, eigenständig, ohne Bevormundung entwickeln, durchaus offen für andere Ideen, Lebensweisen, freimütige Diskussionen – demokratisch eben. Das sollte nicht sein. Dann plötzlich: Das Ende der DDR, ein vereinigtes Deutschland! Welche Chance eines Neubeginns, einer Wiederbesinnung auf die Ideale der Gründer! Bestärkt durch Ratschläge der Gesellschafter aus Bad Soden machten die Edener Pläne für die Zukunft: Wiederbelebung des Produktionsbetriebes für vegetarische, naturnahe Produkte. Der von den Bad Sodenern angestregte überraschende Verkauf der Eden Waren GmbH an die Sandoz AG Schweiz mit einiger Millionen DM Erlöse brachte zwar bei so Manchem Euphorie, bei anderen aber Zweifel wegen der nun fehlenden Wirtschaftskraft und Enttäuschung wegen des Käufers.

Der Eden-Betrieb war inzwischen von der nun zuständigen „Treuhand-Anstalt“ stillgelegt, die wesentlichen Teile demontiert und als „hohler Vogel“ der Eden-Genossenschaft gegen Rückzahlung der damaligen „Entschädigung“ und Rückzahlung von Krediten, die der Betrieb in DDR-Zeiten aufgenommen hatte, zurück übertragen. Die Kapitalerlöse wurden langfristig mit gutem Zinssatz angelegt – Silvio Gesell wird sich im Grabe gewälzt haben – und



Eingang der Lehmkita in Eden

Foto: Norbert Wilke

in Eden wurden wieder Pläne geschmiedet. In mehreren Werkstattgesprächen wurden Ideen zur Infrastruktur, zur Wiederbelebung der Wirtschaft, zu Rahmenbedingungen der Grundstücksnutzung unter den neuen äußeren Bedingungen, zur Beibehaltung des Status der Gemeinnützigkeit diskutiert. Der Anstoß zu diesen Diskussionen kam von der Eden-Stiftung. Als nach 1961 aufgrund der politischen Situation Eden immer ferner rückte, gründete ein „echten Edener“, Kurt Großmann, in Bad Soden mit Freunden die Eden-Stiftung, um zu bewahren, was außerhalb Edens an Edener Geist und Edener Art existieren kann. Viele EdenerInnen und die Eden-Stiftung haben ab 1993 über drei Jahre diskutiert und sich dabei auch angenähert. Miss-

wassergebundenen Flächen sein. Die netzartige Erschließungssystematik gleichberechtigter Straßen- und Wegebeziehungen sind für Eden charakteristisch und sollten in ihrer Form und Nichtreglementierung beibehalten werden. Der Vorrang vor dem motorisierten Individualverkehr sollte durch die bessere Verflechtung des Stadtteils Eden mit Oranienburg durch den Ausbau des ÖPNV und die Verbesserung der Radwegebeziehungen erreicht werden. Mit der Wiedereinrichtung des Haltepunktes Eden kann die Verbindung mit der S-Bahn Oranienburg-Berlin hergestellt werden. Die individuelle Eigenart Edens als Obst- und Gartenbausiedlung, die sie von jeder Wohnsiedlung unterscheidet, muss beibehalten werden.

richten. Die Gestaltung der Wege muss berücksichtigen, dass diese in erster Linie Aufenthaltsorte der Menschen, in zweiter Linie Verkehrsflächen sind. Diese Ziele sind alle mit sehr konkreten Empfehlungen für die schrittweise Umsetzung und mit Beispielen untersetzt.

Der Vergleich mit der heutigen Situation lässt erkennen, dass Einiges erreicht wurde:

Kindergarten, Ärztehaus, altersgerechte Wohnungen, Eden-Café, verbesserte Siedlungsordnung. Im neuen Statut, jetzt „Satzung“, in der neuen Siedlungsordnung und in städtischen Planungsdokumenten wie Bebauungsplan, Flächennutzungsplan und Gestaltungs- und Erhaltungssatzung sind diese Ziele verankert. Viele

Interessengruppen für unterschiedlichste, sinnvolle Betätigungen, Beteiligung an genossenschaftlichen Aufgaben machen das genossenschaftliche Leben wieder interessant und lebenswert. Es stellte sich aber sehr schnell heraus, dass um die Gemeinnützigkeit unter der neuen Gesetzgebung hart gekämpft werden musste, dass der Druck, Grundstücke zu teilen und eng zu bebauen sehr groß war, dass der Mut fehlte, große Ideen und Pläne in die Tat umzusetzen. Nach Zehn Jahren erst begann es: Ärztehaus, Seniorenwohnanlage, Kindergarten in kon-



Edener Gesundheitsgarten

Foto: Norbert Wilke

trauen wurde abgebaut. In der Broschüre „Ökologische Siedlung Eden“ wurden der mühsame Weg der Zielbestimmung und die Ziele selbst zusammengestellt.

Die Werkstattergebnisse sollen hier kurz dargestellt werden (nach: „Ökologische Siedlung Eden“):

Das stadt- und landschaftsräumliche Umfeld Edens ist gekennzeichnet durch hohe Baumalleen und Waldgruppen an den Rändern der Siedlung. Diesen Windschutz und die in der Siedlung vorhandenen Heckenstrukturen zu pflegen, zu erhalten und zu ergänzen, muss die Prämisse aller straßenbautechnischen Planungen sein. Ziel beim Neuausbau der Edener Wege sollte grundsätzlich der Beibehalt der

Leitalleen entlang wichtiger siedlungsräumlicher Verbindungen, Neuanlage von Baumreihen. Ökologischer Gartenbau und Pflanzenschutz, Bodenschutz, Gewässerschutz. Energetisches Konzept, in dem es um Energieeinsparung geht, um Schonung natürlicher Ressourcen, Verwendung vorhandener Materialien: Restholz der Siedlung zur Energiegewinnung. Verwendung ökologischer Baustoffe. Die Möglichkeit einer ökologischen Wirtschaftsreform wird angeregt. Das erarbeitete Infrastrukturkonzept sieht unter Anwendung der konsequent ökologischen Bauweise und z. T. der Nutzung vorhandener Bausubstanz vor, ein Jugendhaus, einen Kindergarten und einen Senioren-Wohnpark zu er-

sequent ökologischer Bauweise und die Holzhackschnitzelheizung entstanden, Investitionen in das Schulgebäude wurden getätigt, in dem eine Freie Schule mit dem Reformkonzept nach Célestin Freinet ihren Standort hat. Die Radwegverbindungen in die Stadt Oranienburg sind deutlich verbessert, die Buslinie fährt im 20-Minuten-Takt. Allerdings wird nun auch das westlich Edens gelegene Muhregebiet mit Wiesenflächen und waldähnlichen Baumgruppen durch die neu gebaute Ortsumgehung B96 durchschnitten, die Eisenbahnstrecke ist stillgelegt, der Haltepunkt Eden existiert nicht mehr.

Während dieser Phase kam das Ende des mit der Einheit Deutschlands entstande-

GRÜNE LIGA BRANDENBURG

nen Wirtschaftsbooms, die Geldanlagen brachten keine Erlöse mehr und aus den großen Plänen wurde nun ein Kampf um die Rentabilität, um den Erhalt des genossenschaftlichen Besitzstandes, um die Fortführung der gemeinnützigen Tätigkeiten. Noch andere Ereignisse gefährden die Eden-Genossenschaft heute wieder: Die wesentlichen Nutzungsrechte an den Eden-Marken wurden 1990 mit verkauft, die während der DDR-Zeit machtmisbräuchlich enteigneten Grundstücke wurden erst nach einem vom Verwaltungsgericht Potsdam vorgeschlagenen Vergleich seit 2005 einzeln, nach Mitwirkung der neuen Hauseigentümer, zurückgegeben. Für einen Rest dieser Grundstücke wird auch das nicht möglich sein. Die staatliche Gesetzgebung verhindert es.

Es ist nach 1990 immer noch äußerst schwierig, die Edener Ideale zu leben: in

einer Gemeinschaft, naturnah und auf „freiem Grund und Boden“. Vielleicht waren die Schwierigkeiten, Eden in die jeweils herrschenden Verhältnisse zu führen, zu lenken, ja zu erhalten, noch nie so groß wie heute. Das beginnt damit, dass viele Edener die Gründerideale nicht kennen oder es ihnen schwer fällt, diese mit Phantasie und Elan unter den heutigen Verhältnissen weiter zu leben. Zu schnell wird alles Handeln dem Diktat des Geldes untergeordnet. Stück für Stück werden Teile Edens, die die Gemeinnützigkeit der Siedlungsgenossenschaft ausmachen, ausgegliedert. Aktuelles und sehr markantes Beispiel ist die Apfeldemonstrationsanlage, besser zu bezeichnen als „Schaugarten für Obstbau in Gärten“. Als bekannt wurde, dass der gegenwärtige Vorstand mit mehrheitlicher Zustimmung des Aufsichtsrates diese Anlage vernichten will, um Erbbaurechte

zu vergeben, also Familien anzusiedeln, wurden die Mitglieder wach: 90 Mitglieder forderten eine außerordentliche Generalversammlung, um dieses Vorhaben zu stoppen. (Es gibt außer dieser Anlage noch ca. Zehn bebaubare freie Grundstücke). Leider konnte der Verlust dieser wertvollen Anlage nicht verhindert werden. Da bisher fast alles, was Gemeinnützigkeit ausmacht, ausgelagert wurde, besteht die große Gefahr der Aberkennung der Gemeinnützigkeit – die Folgen sind uns leider nicht klar, nicht bewusst.

■ *Gerhard Semper*

Weitere Informationen können der interessierte Leser, die interessierte Leserin unter www.eden-eg.de erhalten.

Wie man sich einer Verpackung entledigt..

Hat schon mal jemand versucht, die Verpackung eines Spielzeuges, z. B. einer Barbiepuppe im Laden zu lassen?

Neulich habe ich eine Barbiepuppe für mein Enkelkind gekauft, wollte aber die Riesenschachtel nicht im Fahrradkorb transportieren. Ich versuchte, das Spielzeug zu entpacken. Wie immer hatte ich es eilig. Außerdem gehe ich selten mit einem Werkzeugkasten im Gepäck einkaufen, besonders, wenn ich mit dem Rad fahre. Ich wollte die Verpackung aber loswerden, denn zu Hause würde es genau so lange dauern, alles zu entpacken. Die Schachtel würde meinen Mülleimer unnötig füllen und zusätzliche Kosten verursachen bei der Entsorgung. Leider neigt die Spielzeugindustrie neuerdings dazu, wichtige Informationen und Ausschneidebilder, auf die das Kind keinesfalls verzichten möchte, auf die Verpackung aufzudrucken, so dass ich den äußeren Karton doch mit nach Hause nehmen muss. Ein geschickter Schachzug, denke ich verärgert, denn so verzichten die Käufer darauf, die Ware auszupacken. Trotzdem will ich mich von der Verpackung befreien. Unter der Klarsichtfolie sehe ich die Barbiepuppe dünn und zart samt einiger winziger Schühchen und Bikinis und sonstigem Zubehör in ihrem Behältnis ruhen. Die Schachtel ist noch mal extra eingeschweißt. Die Folie erweist sich als absolut passgenau und

bissfest. Kein Rankommen. Fingernägel und Zähne versagen beim Versuch, die Folie aufzureißen. Ich habe Glück und es hängt eine Schere an einem Band über dem Umverpackungsmülleimer. Sie ist sogar scharf genug, die Folie aufzuschneiden. Jetzt kommt der eigentliche Karton zum Vorschein. 40 mal 30 cm groß und etwa 8 cm tief. Die magersüchtige Barbie würde samt einer vier-köpfigen Wohngemeinschaft nebst Bekleidungen in den Karton passen. Die Puppe ist an Hals, Armen, Beinen, Taille mit Drähten mit der Verpackung fest verankert. Der jeweilige Draht ist mehrfach verzwirbelt und verdreht. Es dauert einige Zeit, diese Drähte zu lösen. Jetzt muss ich noch den Klebestreifen entfernen, mit dem das Haar der Puppe festgebunden ist. Nun ist die Puppe aber noch ausgestattet mit allerlei Täschen und Schühchen, Höschen und Hemdchen, Kleidchen und sonstigen Utensilien, die man eigentlich sämtlich als Müll entsorgen könnte. Sie kommen nicht wirklich beim Spielen zum Einsatz, sondern liegen meist noch am selben Tag in der Wohnung verstreut herum und verschwinden beim nächsten Staubsaugen im Rohr oder sie bleiben dort stecken, was wieder einige Zeit kostet. Jedenfalls sind die harten Gegenstände wieder mit Draht festgezwirbelt, die weichen hingegen sind am Karton festgenäht. Nachdem alles getan ist, lese ich

noch sämtliche Aufdrucke auf dem Karton. Wichtige Informationen reiße ich aus der Verpackung heraus. Nach etwa 20 Minuten habe ich es dann geschafft, die Verpackung loszuwerden, mir sämtliche Fingernägel abzuberechen und mich mit dem Draht ein paar Mal in den Finger zu stechen. Ich fluche vor mich hin und schwöre, beim nächsten Mal die Verpackung wieder mit nach Hause zu nehmen und gehe davon aus, dass ein anderer die Arbeit des Auspackens übernimmt, am besten das Kind selbst. Wenn das gelingen sollte (meist muss man doch noch helfen, denn: Messer, Gabel, Schere usw...), habe ich wenigstens das Kind beschäftigt und Zeit und Geld gespart. Der Karton wird den Fahrradkorb völlig ausfüllen, ich werde kaum noch das Nötigste kaufen können. Das Unnötige kann ich im Laden lassen, dann werde ich auch nicht so dick. Der ansehnliche Berg Müll muss getrennt und entsorgt werden, was noch ein paar Kalorien spart. So hat jeder was davon: Das Kind hat was zum Spielen, ich werde endlich abnehmen und mein Mann freut sich, weil ich so wenig Geld ausbebe.

■ *©Hannelie Fischer*

Vom Wetter zum „Un“Wetter

Die atmosphärische Zirkulation ist nachhaltig verändert



Ostern im Schnee, Berlin 2013

Foto: DER RABE RALF

Wie der „Frühling“ der Extreme 2013 überdeutlich zeigte, ist die atmosphärische Zirkulation nachhaltig verändert. Ursache ist die extrem starke Erwärmung der Arktis. Erst dieser Endloswinter, mit Februarwetter bis weit in den April, die Klimawandelskeptiker trumpten schon selbstgefällig auf und gaben Entwarnung, dann sehr absonderliche Wetterverläufe mit heftigsten Niederschlägen am Nordstau der Gebirge und eine Jahrhundert, mancherorts auch eine Jahrtausendflut. Kurz darauf heiße Luft aus der Sahara mit bis zu 40 Grad, danach eine beispiellose Unwetterfront quer über Deutschland und Temperaturstürze bis 25 Grad.

Das Wetter spielt offensichtlich verrückt! Auch die Klimawandel-Projektionen stimmen nicht mehr. Statt milderer und feuchterer Winter, wie vom Deutschen Wetterdienst (DWD) auch noch 2013 prognostiziert, hatten wir nun schon den vierten oder fünften Winter mit extremen Kälteeinbrüchen. Die Tiefdruckgebiete ziehen nicht 180 Kilometer nördlich von West nach Ost, wie vom DWD als Folge des Klimawandels erwartet, sondern eher

übers Mittelmeer, um dann aus Südwest oder Südost Deutschland zu erreichen. Und diese anhaltende eisige Nordströmung, die das Wetter in Deutschland und Europa zweiteilt.

Was verändert das Wetter über Europa derartig?

Eine Abschwächung des Golf- beziehungsweise Nordatlantikstroms, durch den es ja in Nordwesteuropa vier bis fünf Grad wärmer ist als auf demselben Breitengrad in Kanada, ist als Ursache eher auszuschließen. Experten, wie Stefan Rahmstorf vom Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK), sehen eine Unsicherheit erst gegen Ende dieses Jahrhunderts, falls das Grönlandeis weiter so stark abschmelzen sollte.

Und eine solche Abschwächung hätte ja auch eine Abkühlung um Grönland bewirken müssen. Tatsache ist aber, dass es 2010 im arktischen Kanada und auf Grönland laut Weltorganisation für Meteorologie (englisch: World Meteorological Organization WMO) drei bis fünf Grad zu

warm war – genau wie in den Folgejahren. Auf einer Weltkarte der National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA), mit den Temperaturabweichungen 2013 vom langjährigen Mittel, ist für den März über Grönland und der Baffin Bay eine Abweichung von sechs bis zehn Grad Celsius nach oben eingezeichnet, also eine Region, in der das Wetter Europas gemacht wird. Zwischen subpolarer Tiefdruckrinne auf der Breite des südlichen Grönlands und subtropischem Hochdruckgürtel befindet sich die sogenannte planetarische Frontalzone, wo polare Kaltluft und vom Äquator kommender Warmluft frontal auf einander treffen und die enormen Temperatur- und Druckunterschiede abgebaut und ausgeglichen werden – quasi der Motor der atmosphärischen Zirkulation der nördlichen Hemisphäre. Hier hat die Westwindströmung oder Westwinddrift, die bisher unser Wetter bestimmte, ihren Ursprung. Sowohl am Boden als auch in der Troposphäre (Polarfront-Jetstream) verlaufen die Strömungen von West nach Ost und sind in ihrer Stärke jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen. Wenn

GRÜNE LIGA BRANDENBURG

sich der abzubauende Temperatur- und Druckunterschied wegen der klimawandelbedingten Erwärmung der Arktis verringert, dann hat das natürlich auch Folgen: nämlich eine Schwächung der Westwinddrift und Veränderungen in der atmosphärischen Zirkulation der nördlichen Hemisphäre.

„Warme Arktis – Kaltes Europa“

Die Arktis ist die sich am stärksten erwärmende Region der Erde. Es gibt einen Temperaturanstieg von fünf Grad und mehr, sowohl über Grönland als auch im arktischen Kanada, aber auch über der Barents- und Karasee (laut PIK-Studie von Petoukhov und Semenov 2010). Die arktische Meereisausdehnung im Sommer ist in den letzten 30 Jahren um mehr als 50 Prozent zurückgegangen, und das erneute Zufrieren erfolgt immer später, teilweise erst im Januar. Die maximale Ausdehnung im März wird immer geringer, alle geringsten Maxima lagen in den letzten zehn Jahren. Sehr wahrscheinlich ist, dass es einen Zusammenhang zwischen der Erwärmung der Arktis und den langanhaltenden Kälteperioden der letzten Jahre in Europa gibt. Diesen Effekt könnte man „Warme Arktis – Kaltes Europa“ nennen. Auf Grund der sehr starken Erwärmung im Norden haben sich die Temperatur- und damit Druckunterschiede enorm verringert, die sonst für eine mehr oder weniger stetige und kräftige Westströmung sorgten. Das betrifft sowohl den Druckunterschied zwischen Arktis und mittleren Breiten (Arktische Oszillation - AO - genannt), aber auch die Nordatlantische Oszillation (NAO), das Druckverhältnis zwischen Azorenhoch und Islandtief. Ist zum Beispiel der Index der NAO positiv, gibt es eine kräftige Westströmung oder Westwinddrift

mit milder Atlantikluft. Die Westwinddrift verhindert eigentlich das Vordringen arktischer Kaltluft, aber auch warmer oder heißer Luft (Mittelmeer/Sahara) aus dem Süden nach Mitteleuropa. Der Polarwirbel/Jetstream scheint instabil. So konnten die (Sub-)Polarhochs über dem Nordatlantik/Nordmeer bis hin nach Norwegen den eher schwachen Tiefdruckgürtel weit nach Süden abdrängen. Das ganze Frühjahr hatten wir starke Hochdruckgebiete, um die ja die Luft im Uhrzeigersinn zirkuliert (im Gegensatz zu Tiefdruckgebieten) und eine stetige kalte Nordströmung, die weit ins nördliche Mitteleuropa hinein reichte. Ob es das Islandtief und das Azorenhoch überhaupt noch gibt, scheint eher ungewiss. Früher entstand ein Tief bei Island, zog mit der Westwinddrift über Frankreich und Deutschland hinweg nach Osten und löste sich an der polnisch-russischen Grenze auf. Dieses alte Wetter scheint es nicht mehr zu geben. Das einzig Beständige scheint im Moment die Unbeständigkeit.

Neue Großwetterlagen für Mitteleuropa?

Möglicherweise erleben wir gerade eine Umstellung der Muster der Großwetterlagen in Europa, wo die alten West-Ost-Verläufe eher die Ausnahme sein werden, hin zu einem ständigen Wechsel und dem Aufeinanderprallen von Strömungen aus verschiedenen Richtungen. Das wäre dann ein ständiger Wechsel zwischen Nord und Südströmung (Wetter-JoJo), also zwischen sehr kalter und dann wieder sehr heißer oder schwülfeuchter Luft, wie wir es in den letzten Jahren ja schon des Öfteren erleben mussten, oder beides gleichzeitig. Wetterverläufe wie im Fall der Extremniederschläge vor dem Hochwasser, mit seinem stationären Höhentief und Tiefs, die sich über Mittel- und Schwarzem Meer

mit Feuchtigkeit vollsaugen, um dann in einem Bogen, von Nordost kommend, Mitteleuropa unter Wasser zu setzen zeigen die Gefahren des „stehenden Wetters“.

Die Kälteeinbrüche, die es seit einigen Jahren mit sich verstärkender Tendenz gibt und die ich Schneekönigin-Effekt nennen möchte, sind eine eher unerwartete und überraschende Folge des Klimawandels. Wenn die Erwärmung in der Arktis weitergeht, was sehr wahrscheinlich ist, wird sich die Westwinddrift weiter abschwächen und die brisante atmosphärische Gemengelage dieses Frühjahrs keine Ausnahme bleiben. Der ungebremste Ausstoß von Treibhausgasen hat dem Klimawandel eine nicht mehr begrenzable Dynamik verliehen und jetzt möglicherweise seit Menschengedenken bestehende atmosphärische Strömungs- und Wettermuster durcheinander gebracht.

Wie und ob diese Strömungs- und Wetterlagenumstellung die Erwärmung in den Nordpolarregionen mindern kann und wird, es also da eine Rückkopplung gibt, bleibt abzuwarten. Aber wahrscheinlicher ist, dass die Erwärmung der Arktis noch schneller gehen wird, da die kalte Luft ja nur noch eingeschränkt von Westwinddrift und Polarwirbel zurückgehalten wird. Inwieweit Pflanzen, Tiere und Menschen den biorythmischen Stress ständig wechselnder Wetterlagen verkraften, ist eine weitere Frage.

■ Jürgen Tallig

Weitere Informationen:

www.dwd.de

www.pik-potsdam.de

www.wmo.int

www.noaa.gov

www.wetter.tv/de/wetterblog

www.awi.de



Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter der „Wir haben es satt!“-Bewegung,

seit dem Jahr 2011 macht sich die „Wir haben es satt!“-Bewegung für eine bäuerliche, ökologischere und gerechtere Agrarpolitik stark – mit Erfolg. Erstmals konnten in

der 2013 von den EU-Institutionen verabschiedeten Agrarreform ökologische und soziale Kriterien verankert werden. Haben wir also unser Ziel erreicht? Können wir uns getrost zurücklehnen? Mitnichten! Zwar sind erste wichtige Pflöcke gesetzt, für grundlegende Veränderungen fehlt es der aktuellen Reform allerdings deutlich

an Mut. Genügend Gründe also, am 18. Januar 2014 erneut für „Gutes Essen. Gute Landwirtschaft. Für Alle!“ in Berlin auf die Straße zu gehen. Wie in den vergangenen vier Jahren übernimmt die Kampagne „Meine Landwirtschaft“ auch in diesem Jahr die Demo-Organisation. Doch ohne die Unterstützung aus allen Regionen Deutschlands kann die Demo kein Erfolg werden. Um ein deutliches politisches Zeichen zu setzen, müssen wir wieder mehr als 20 000 Menschen werden!

Info: <http://www.wir-haben-es-satt.de>

MoorFutures: Mit Mooren in Klimaschutz investieren

Liebe Leser,

wir möchten in diesem Heft das MoorFutures Projekt des MUGV und der Flächenagentur Brandenburg GmbH vorstellen. Natürlich kann sofort kritisch hinterfragt werden, ob es nicht sinnvoller im Sinne des Klimaschutzes wäre, aus der Braunkohleverstromung auszusteigen? Natürlich kann es kritisch gesehen werden, dass sich einer der größten Klimasünder weltweit, McDonalds, sofort als Partner andient. Sicher schlechtes Gewissen. Die Idee der MoorFutures wurde u.a. an der Uni in Greifswald entwickelt und unterstützt den, dringend notwendigen Moorschutz. Sicher helfen auch kleine Schritte. Deshalb möchten wir dieses Projekt etwas näher vorstellen.

Die Redaktion

Obwohl Moore nur drei % der Landesfläche der Welt einnehmen, enthalten sie doppelt soviel Kohlenstoff in ihren Torfen, als in der gesamten Biomasse aller Wälder der Erde gebunden ist (JOOSTEN 2011). Diese Leistung der Moore als raumeffektivste terrestrische Kohlenstoffspeicher findet vor dem Hintergrund des Klimawandels zunehmend Beachtung im Klimaschutz. Aber nur intakte Moore haben einen positiven Klimaeffekt. Werden Moore für die landwirtschaftliche Nutzung entwässert, werden die klimaschädlichen Treibhausgase (THG) Kohlendioxid und Lachgas freigesetzt. Etwa fünf Prozent der deutschen Emissionen stammen aus den entwässerten Moorflächen Deutschlands. Damit sind Moore die größte Einzelquelle der Treibhausgasemissionen außerhalb des Energiesektors, vergleichbar etwa mit den jährlichen Emissionen des gesamten deutschen Flugverkehrs.

MoorFutures sind ein innovativer Ansatz zu einer Problemlösung im Sinne eines nachhaltigen Klimaschutzes beizutragen,



Umweltministerin Anita Tack während der Eröffnungseranstaltung des MoorFutures-Projekt
Foto: Flächenagentur Brandenburg GmbH

der in Mecklenburg/Vorpommern vom MLUV (Ministerium für Landwirtschaft Umwelt und Verbraucherschutz) und der Universität Greifswald entwickelt wurde. Es handelt sich dabei um regionale Kohlenstoffzertifikate für Moorziedervernässung. Die Verminderungen des Ausstoßes an THG aus wiedervernässeten Mooren im Vergleich zu der Bilanz ohne aktives Management werden unter der Marke MoorFutures auf dem freiwilligen Kompensationsmarkt angeboten. Kompensation von Treibhausgasen bedeutet, dass emissionsintensive Aktivitäten, die sich nicht vermeiden lassen, durch Emissionsminderung an einem anderen Ort ausgeglichen werden. Ein MoorFutures entspricht dabei der Einsparung von einer Tonne Kohlendioxid-Emissionen. Im ersten Brandenburger Projekt „Rehweise/Fliessgraben“ bei Oranienburg können durch die Wiedervernässungsmaßnahmen z. B. 6.744 Tonnen THG (ausgedrückt in Kohlendioxidaquivalenten) eingespart und damit 6.744 MoorFutures generiert werden. MoorFutures sind ein Angebot an Unternehmen oder auch Privatpersonen, die nach Kompensationsmöglichkeiten in Deutschland suchen. Bei der Investition in MoorFutures geschieht dies durch die Vermeidung von Emissionen aus wiedervernässeten Mooren. Auf einer wiedervernässeten Moorfläche der Größe eines Fußballfeldes können zwischen fünf und 30 Tonnen THG pro Jahr eingespart werden

(PERMIEN 2011). Im Vergleich produziert ein Normalverbraucher in Deutschland etwa 11 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr. Die Wiedervernässung von Mooren birgt also ein großes Potenzial zur Verminderung des Klimawandels und hat zudem eine wichtige moralische Wirkung auf andere moorreiche Länder. Für das Angebot der Zertifikate wurde ein MoorFutures-Standard festgelegt. Die zugrunde liegenden Wiedervernässungsprojekte sind vor Ort angesiedelt und damit erlebbar. Bisher bieten die Länder Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg Projekte nach den Qualitätskriterien des Standards an. Die Kriterien der Prüfung des Standards werden angelehnt an den Standard der Verified Carbon Standard Association (VCSA), die international die Qualität der Projekte des freiwilligen Emissionshandels prüft und zertifiziert bewertet (BOX). Die Kriterien werden extern von wissenschaftlichen Einrichtungen überprüft (Verifizierung). In Mecklenburg-Vorpommern verifiziert die Universität Greifswald die potenziellen Emissionsreduktionen und prüft die Einhaltung der Anforderungen des Standards (Validierung). Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung (FH) Eberswalde übernimmt diese Aufgabe in Brandenburg. Grundsätzlich muss ein Kompensationsprojekt die zu vermeidende Menge an Emissionen auch tatsächlich reduzieren und der Anbieter muss dies

GRÜNE LIGA BRANDENBURG

verlässlich nachweisen können. Es muss dazu ermittelt werden, welche Mengen an THG sich ohne das Projekt bei Beibehaltung der jetzigen Situation ergeben würden (Referenzszenario oder „baseline“). Dann werden die nach der Wiedervernässung verbleibenden Emissionen abgeschätzt und ebenfalls auf die Laufzeit – i.d.R. 50 Jahre - hochgerechnet. Die Differenz, also die Emissionsverminderung durch Wiedervernässung, wird schließlich als MoorFutures auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt angeboten.

Zur bestmöglichen Abschätzung der Emissionen eines Moorstandortes wird der von der Universität Greifswald entwickelte TreibhausgasEmissionsStandortTypen-Ansatz (kurz GEST) angewandt. Der GEST-Ansatz verwendet, vereinfacht dargestellt, die Vegetation als Indikator für die Treibhausgasemissionen eines Moorstandortes. Hintergrund ist, dass der Wasserstand gleichermaßen die Vegetationszusammensetzung als auch die Emissionen bestimmt (COUWENBERG ET AL. 2008, 2011). Die notwendige Messbarkeit und Verifizierbarkeit der Emissionsminderung durch das Klimaschutzprojekt ist auf Basis des GEST-Ansatzes gegeben. Der Preis für ein MoorFuture ergibt sich aus den Kosten, die entstehen, um das Projekt durchzuführen dividiert durch die Anzahl der einzusparenden Tonnen an THG. Die Kosten setzen sich aus Planungs- und Genehmigungskosten, Kosten zur Sicherung der Flächen, Baukosten sowie Pflege- und Monitoringkosten über die gesamte Projektlaufzeit (bis 50 Jahre) zusammen. Die Kosten unterscheiden sich zwischen den einzelnen Projekten und so ergibt sich auch für die MoorFutures eine Preisspanne, die zwischen 30 und 70 Euro pro Tonne THG liegt. Um Doppelverkäufe



Rehwiese

Foto: Flächenagentur Brandenburg GmbH

zu verhindern, registrieren die in den Ländern zuständigen Umweltministerien die verkauften Emissionszertifikate.

Die Permanenz ist durch die planerische und rechtliche Sicherung der Maßnahmen und die Sicherung der dauerhaften Flächenverfügbarkeit gewährleistet. Schließlich bürgen die jeweiligen Umweltministerien der MoorFutures-Länder sowie die jeweiligen wissenschaftlichen Einrichtungen in den Ländern für die Qualität der Zertifikate. Der innovative Ansatz der MoorFutures wurde schon vielfach ausgezeichnet: Als offizielles Projekt im Rahmen der UN-Dekade Biologische Vielfalt, im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ von der Bundesregierung und der deutschen Industrie, als Best Practice Beispiel in der nationalen Studie „Naturkapital Deutschland TEEB-DE“ und mit dem „Klima-Verdienstkreuz“ der klimaneutralen Hotels Deutschlands. Die MoorFutures bieten Unternehmen und Privatpersonen eine attraktive Möglichkeit,

ihr Engagement für Klimaschutz und Naturschutz zu bündeln. Deshalb werden sie auch durch das Projekt „Unternehmen Biologische Vielfalt 2020“ unterstützt. Das im März 2013 gestartete Projekt soll einen fortlaufenden Austausch zwischen dem Bundesumweltministerium (BMU), sowie Wirtschafts- und Naturschutzverbänden unterstützen und Aktivitäten zum Erhalt und der Förderung der biologischen Vielfalt entwickeln. Mit der Weiterentwicklung zu MoorFutures 2.0 werden weitere Ökosystem-Leistungen intakter Moore etwa im Bereich der biologischen Vielfalt und des Wasser und Stoffhaushaltes berücksichtigt und dargestellt.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.moorfutures.de oder www.flaechenagentur.de

■ *Flächenagentur Brandenburg GmbH*

Vorankündigung: Seminar Hochwasserrisiko- und -gefahrenkarten

Die GRÜNE LIGA Bundeskontaktstelle Wasser veranstaltet am 21. Januar 2014 im Haus der Demokratie und Menschenrechte in Berlin von 9:30-17:00 Uhr ein ganztägiges öffentliches Seminar, um Entwürfe der

Hochwasserrisiko- und Hochwassergefahrenkarten in Augenschein zu nehmen und zu diskutieren. Die Veranstaltung richtet sich an Vertreter von Umweltverbänden, Fachbehörden, wissenschaftlichen Einrichtungen und Planungsbüros sowie an andere Interessierte.

Veranstaltungsort: Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Anmeldung und Rückfragen:
GRÜNE LIGA e.V., Bundeskontaktstelle Wasser

Michael Bender
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin

Tel.: +49 30 40 39 35 -30

Fax: +49 30 204 44 68

E-Mail: wasser@grueneliga.de

Internet: <http://www.wrrl-info.de>

Verhelfen Sie der Natur zu ihrem Recht IDUR-Sonderhefte sind erhältlich

Sonderheft Nummer 66

Artenschutzrecht



Foto: IDUR Eigenverlag

Aktive Naturschützer/Innen machen auf rechtlich geschützte Arten bei Planungen aufmerksam, schreiben Stellungnahmen, tragen Beobachtungsdaten zusammen, erörtern Alternativen mit den Planungsträgern, monieren Umweltschäden und verhelfen so dem Artenschutzrecht zur Durchsetzung. Dem steht jedoch entgegen, dass das Artenschutzrecht immer komplexer wird: Zu dem Bundesnaturschutzgesetz, den Landesnaturschutzgesetzen und der Bundesartenschutzverordnung gesellen sich seit geraumer Zeit die FFH- und Vogelschutz-Richtlinie sowie die EG-Artenschutzverordnung.

Dieser speziell für aktive Naturschützer/Innen verfasste Leitfaden bereitet die komplexe Materie des Artenschutzes auf verständliche Art und Weise auf.

Autoren: Andreas Lukas, Tanja Würsig, Dirk Teßmer

Sonderheft Nummer 67

Rechtliche Anforderungen an die Planung und Genehmigung von Windkraftanlagen



Foto: IDUR Eigenverlag

Dieser Leitfaden führt ein in die Rechtsgrundlagen der Planung von Windkraftanlagen und ihrer Standorte. Sowohl das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren als auch die Anforderungen an die Umweltverträglichkeitsprüfung, die Raumordnung und die Bauleitplanung werden dargestellt. Einen eigenen Schwerpunkt bilden die Voraussetzungen für die Zulassung von Windkraftanlagen im Wald. Auch die Klagemöglichkeiten der Naturschutzverbände finden Beachtung. Komplettiert wird diese Einführung durch eine Darstellung der aktuellen Rechtsprechung.

Dieser speziell für aktive Naturschützer/Innen verfasste Leitfaden bereitet die vielschichtige Materie der Planung von Windkraftanlagen auf verständliche Art und Weise auf.

Autor: Halime Serbes

Sonderheft Nummer 68

Praxisleitfaden Umweltschadensrecht



Foto: IDUR Eigenverlag

Das Umweltschadensrecht ist entsprechend seines fachlichen Stellenwertes in der juristischen Praxis im Vordringen begriffen, wie die ersten Rechtsverfahren belegen. So soll dieser Leitfaden Umweltbehörden und Naturschutzverbände dazu anregen, dieses probate Instrument verstärkt einzusetzen. Diese straffe Einführung wird illustriert durch zahlreiche handfeste Beispiele und bietet so auch Nichtjuristen einen verständlichen Überblick. Einige der im Skript angeführten Umweltschadensverfahren wurden von den Autoren betreut und werden hier erstmals besprochen.

Dieser demonstrativ geschriebene Leitfaden bietet einen praxisnahen Einstieg in das Umweltschadensrecht.

Autoren: Dr. Bernd Söhnlein, Andreas Lukas

Alle Hefte sind im IDUR Eigenverlag erschienen. Preis je Heft: 17 Euro

Bestellungen an:
Informationsdienst Umweltrecht (IDUR) e.V.
Niddastraße 74, 60329 Frankfurt/Main

Tel. 069-252477
Fax 069-252748
E-Mail: info@idur.de

www.idur.de

Serrahn – Weltnaturerbe im Müritz-Nationalpark

Es lohnt sich wirklich, einmal über die Ländergrenzen zu schauen. Gerade auch mal nach Mecklenburg-Vorpommern. Im Jahr 2011 verlieh die UNESCO den jahrhundertealten Buchenwäldern um Serrahn das Prädikat Weltnaturerbe. Der Titel stellt diesen Teil des Müritz-Nationalparks auf eine Stufe mit so bedeutenden Landschaften wie die Galapagosinseln, den Yellowstone oder Grand Canon Nationalpark. Die Serrahner Wälder dienten seit Mitte des 19. Jahrhunderts für die Jagden der Großherzöge von Mecklenburg-Strelitz als Wildpark. Daher fand nur eine eingeschränkte forstliche Nutzung statt, so dass der alte Buchenbestand erhalten wurde. In der DDR wurde er Teil eines Naturschutzgebietes und große Teile blieben unbewirtschaftet. Heute stehen mächtige Baumriesen neben jungen, dem Licht entgegenstrebenden Buchen. Gewaltige Stämme liegen am Boden und werden zum Lebensraum einer vielfältigen Artengemeinschaft. Hier leben Tiere, Pflanzen und Pilze, die anderswo sehr selten geworden sind. Dieser Wald gehört zu den ältesten und größten ungenutzten Wäldern Deutschlands und vermittelt einen Eindruck vom Aussehen der längst vergangenen Urwälder, die einst unser Land bedeckten.

Im vorliegenden Buch werden die Entwicklung des Gebietes, die Besonderheiten der Wälder, Moore und Seen sowie die vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt vorgestellt. Die Autoren, Dr. habil. Hans-Jürgen Spieß und Dr. Peter Wernicke, waren selbst viele Jahre in Serrahn tätig. Mit interessanten Texten, Ausflugstipps und Wanderempfehlungen geben sie den Besuchern und Naturfreunden Informationen und Anregungen. Die beeindruckenden Bilder nehmen den Leser mit auf eine Exkursion durch das historische Serrahn, zum morgendlichen Erwachen des Waldes und zur Beobachtung von Tieren und anderen Bewohnern des Nationalparks.

Das Buch „Serrahn – Weltnaturerbe im Müritz-Nationalpark“ erschien bei Natur+Text GmbH, umfasst 156 Seiten, vollfarbig, reich bebildert mit Hardcover. Es ist auch als E-Book erhältlich. Es kann für 24,90 Euro bestellt werden.



Foto: Natur+Text GmbH

Bezug über:

Natur+Text GmbH
Friedensallee 21
15834 Rangsdorf
Tel. 033708-20431
Fax 033708-20433
shop@naturundtext.de
www.naturundtext.de

Von Psychopathen umgeben

„Kennen Sie diese Menschen, deren Ego größer ist als der Raum, in dem sie sich befinden, die keinen anderen außer sich selbst zu dulden scheinen und sich hemungslos in ihrer vermeintlichen Größe sonnen? Menschen, die andere herabsetzen und tyrannisieren und doch nur ein Zerrbild ihrer eigenen Wunschvorstellungen verkörpern? Wenn sie solch eine Person in ihrem Leben ertragen müssen, sei es am Arbeitsplatz als Chef oder Kollege oder zu Hause als Partner oder Familienmitglied, dann wird dieses Buch die Antwort auf Ihre Probleme sein.“

Diese Zeilen aus dem Vorwort zum Buch „Von Psychopathen umgeben“ von Bärbel Mechler bringt das Problem auf den Punkt. Es ist lange her, dass ich ein Buch

an einem Stück gelesen habe. Jeder von uns wird selbst solche in diesem Buch beschriebenen Menschen kennen und mehr oder weniger unter ihnen leiden. Dabei ist ihr Verhalten oft ein stummer Schrei nach Hilfe aus der eigenen hoffnungslosen Situation. Ihre Angriffe auf die Mitmenschen sind Ausdruck ihrer eigenen Hilflosigkeit und haben nichts mit unserem Verhalten zu tun. Das Buch zeigt Schritt für Schritt Wege und Methoden auf, um sich aus der vermeintlichen Opferrolle zu lösen und zu befreien.

Das Buch ist im Mankau Verlag im Oktober 2013 in 1. Auflage erschienen und kostet im Taschenbuchformat 9,95 Euro.

Weitere Informationen unter:
www.mankau-verlag.de.

■ Norbert Wilke

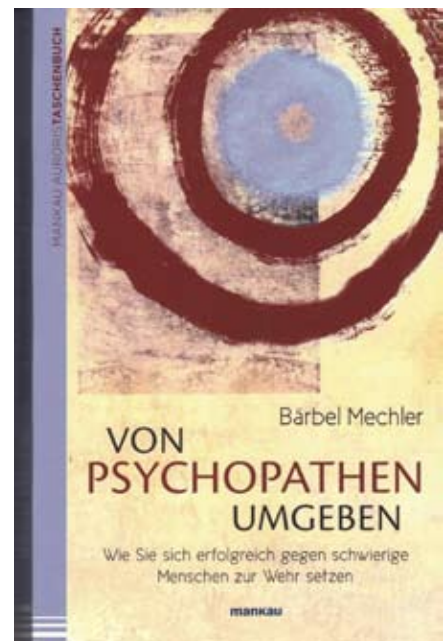


Foto: Mankau Verlag

Liebe Leser,
 nun haltet ihr die letzte Ausgabe des Liga Libells aus dem Jahr 2013 in den Händen. Die Redaktion wünscht allen Lesern ein fröhliches, friedliches und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das Neue Jahr!

■ Eure Liga Libell Redaktion



Visionen haben

Netzwerke Knüpfen

Handeln anregen

1990 gründeten Umweltbewegte ein Netzwerk, das seine Wurzeln in den kirchlichen Umwelt- und Friedensgruppen, Stadtökologiegruppen sowie vielen örtlichen Natur- und Umweltschutzinitiativen der DDR hat. Die GRÜNE LIGA bringt den Erfahrungsschatz ihrer Vorgeschichte in ihre Grundsatzpositionen ein: Grenzen der Ressourcen akzeptieren, regional und transparent entscheiden, Strukturen von unten entwickeln, die Erde allen geben, Vielfalt bewahren, Werte neu bestimmen, Geschichte begreifen, neu denken, konsequent tiefgreifende Veränderungen fordern, Dialoge ermöglichen, Öffentlichkeit informieren, Konflikte ohne Gewalt lösen.

Die GRÜNE LIGA vereint Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen, die sich gemeinsam auf vielfältige Art und Weise für Natur- und Umweltschutz einsetzen. Innerhalb dieses Netzwerks wahren diese Gruppen ihre Eigenständigkeit und Identität. Ziel des Netzwerks ist die regionale sowie fachliche Koordination und Unterstützung von Akteuren und Aktivitäten. Die Facharbeit ist in Arbeitskreisen vernetzt – strukturell haben sich in den fünf neuen Bundesländern und in Berlin-Landesverbänden zusammengeschlossen.

Man kann Probleme nicht wegreden: sie müssen gelöst werden. Deshalb initiiert und unterstützt das Netzwerk GRÜNE LIGA seit seiner Gründung Projekte und Aktivitäten zum Natur- und Umweltschutz. Einige Beispiele dafür sind: Umwelterziehung mit Kindern und Jugendlichen, Umweltberatung, Natur- und Artenschutz, Projekte und Aktionen zur Abfall- und Verkehrsvermeidung, Landschaftspflege, Förderung von nachhaltiger Regionalentwicklung, Förderung des sanften Tourismus und zu lokalen Agenden. Die GRÜNE LIGA sucht in ihrer Arbeit das Zusammengehen mit

Impressum

Herausgeber und Verleger:

GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.,
 Haus der Natur
 Lindenstraße 34,
 14467 Potsdam
 Tel.: 0331 - 20155 20
 Fax: 0331 - 20155 22
 potsdam@grueneliga.de
 www.grueneliga.de/bburg

Redaktion:

Norbert Wilke, Christine Titel, Michael Ganschow, Nadine Holstein, Katrin Fahrrenz (Libell Logo)
 Erscheinungsweise: quartalsweise
 Preis: 1,00 Euro bei Mitglieder im Beitrag enthalten
 Auflage: 1.000 Exemplare

Bankverbindungen:

VR Lausitz-Bank
 Geschäftskonto: 55 000
 Rechtsschutz: 100055000
 Spendenkonto: 200055000
 BLZ: 18062678

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.